

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 77 (1999)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Kultur

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

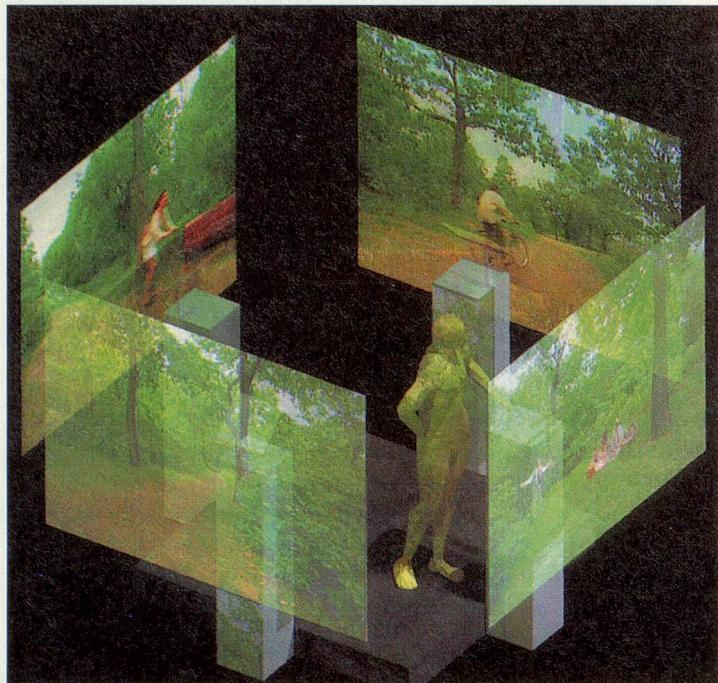
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausstellungen

### «Pixel, Prints, Pigmente»



Luc Courchesne's «Paysage No. 1», an interactive video panorama, is on display at the Kunstmuseum Bern. The exhibition «Pixel, Prints, Pigmente» shows how images are composed – depending on the chosen artistic medium.

Die Entwicklung neuer Gestaltungsmittel und neuer Kommunikationstechnologien veränderte seit jeher die Arbeit von Künstlerinnen und Künstlern. Oft waren und sind sie es, die Veränderungen in der Gesellschaft, die auf neuen Technologien basieren, als erste erkennen. Ein Panorama von Landschaftsdarstellungen aus mehreren Epochen offenbart in der Ausstellung «Pixel, Prints, Pigmente» im Kunstmuseum Bern die Eigenheiten und die heute so aktuelle gegenseitige Durchdringung von künstlerischen Medien. Die Holzschnitte nach fotografischen Vorlagen, welche das Werk von Franz Gertsch prägen, stehen exemplarisch für die vielfältigen Übergangs- und Mischformen der Kunst.

Der Holzschnitt gehört zu den ältesten Formen der Grafik. Seine Voraussetzungen lagen im Aufkommen des Papiers, das im 14. Jahrhundert von China über die Seidenstrasse nach Europa gebracht wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt existierten Bilder und Bücher nur in einmaliger Ausführung (auf Holzplatten oder auf Pergament). Bild und Schrift waren ein Privileg der Oberschicht und dienten vor allem dem kirchlichen Kult. Im Mittelalter wurde der Glaube gerne anhand eigener Andachtsbilder zelebriert. Die wachsende

Nachfrage nach diesen kleinen Andachtsbildern wurde mit kostengünstigen Einblattholzschnitten gedeckt. Diese frühen Blätter behandelten biblische Themen und später auch politische Aktualitäten. Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg ermöglichte die Kombination von Bild und Text in einer grösseren Auflage. Die zwei Medien, Holzschnitt und Buchdruck, veränderten die traditionellen Kommunikationsstrukturen. Wenn Kommunikation zuvor fast ausschliesslich mündlich war, konnte sie nun, gespeichert auf Papier, jederzeit und überall stattfinden.

Das Kunstmuseum Bern zeigt im Rahmen der Ausstellung «Pixel, Prints, Pigmente» vor allem Werke aus den eigenen Beständen, welche in neue und überraschende Beziehungen gesetzt werden. Der Bogen reicht vom Kupferdruck Albrecht Dürers über Ölgemälde, Materialcollagen und computermanipulierter Fotografie bis zur interaktiven Videoinstallation.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern ist zu sehen bis zum 31. Oktober, geöffnet ist sie Di 10–21 Uhr, Mi bis So 10–17 Uhr, 031 311 09 44.

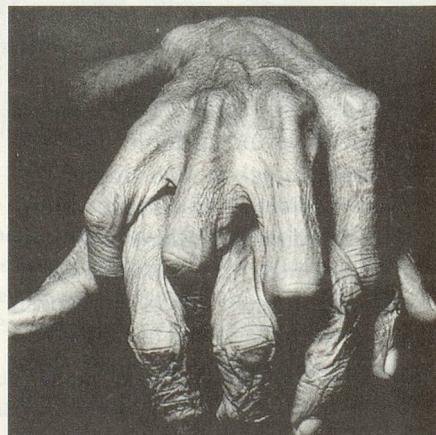
### Makabre Körperwelten in Basel

Das Interesse an Medizinischem scheint gewaltig: Mehr als drei Millionen Menschen haben sich die Ausstellung «Körperwelten» in Japan und in Deutschland angeschaut. In Österreich wurde sie mit über 500 000 Besuchenden zur erfolgreichsten Ausstellung aller Zeiten, gegenwärtig ist das Spektakel in der Messe Basel zu sehen. Mit echten anatomischen Präparaten vermittelt die Ausstellung Einblicke sowohl in den gesunden als auch in den kranken menschlichen Körper. Zu sehen sind einzelne Organe, transparente Quer- und Längsschnitte durch Körper sowie sorgfältig präparierte ganze Körper. Zahlreiche Körperspender, die zu Lebzeiten verfügt haben, dass ihr Körper nach dem Tod zur Ausbildung von Ärzten und zur Aufklärung medizinischer Laien zur Verfügung stehen soll, ermöglichen diese Ausstellung, die ihre hehren pädagogischen Ziele vielleicht nicht ganz so oft erreicht, wie die hohen Besucherzahlen würden vermuten lassen.

Wer genau wissen will, wie eine Raucherlunge aussieht, gern einmal einen geruchsfreien Leichnam beschnuppern oder ausgewählte Plastinate auch berühren möchte, kann dies tun bis zum 30. November in der Messe Basel, täglich von 9 bis 23 Uhr. Telefonischer Kartenvorverkauf: 0848 800 800.

### «Quel siècle à mains!»

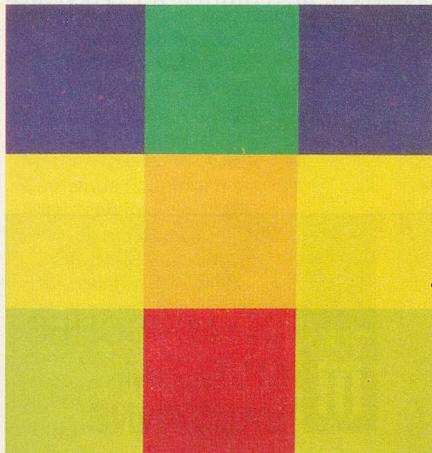
Ebenfalls um Körperliches – allerdings nur um einen Teilbereich – geht es in der Fotoausstellung «Quel siècle à mains!»



Die Fotografie «Hand on Hand» von Touhami Enadre, 1985.

mais!» in der Fondation Claude Verdan in Lausanne. Diese Stiftung führt ein den Händen gewidmetes Museum und präsentiert noch bis zum 7. November die bemerkenswerte Fotosammlung des Amerikaners Henry Mendelsohn Buhl. Dieser sammelte Fotografien der berühmtesten Fotografen des 20. Jahrhunderts zum Thema «Hände». In dieser Ausstellung steht – anders als in Basel – nicht der medizinische Aspekt dieses Körperteils im Vordergrund, sondern seine Ausdrucks Kraft und Schönheit. – Es geht um Kunst. Man muss nichts lernen, man kann staunen, bewundern, geniessen.

■ Die Fondation Claude Verdan an der Rue du Bugnon 21 in Lausanne ist geöffnet Di bis Fr 12–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr, 021 314 49 55.



Richard P. Lohse: «Waagrechte Dominante mit rotem Quadrat».

#### 40 Jahre Kunsthau Aarau

Seit seiner Eröffnung 1959 hat sich das Kunsthau Aarau als Museum für Schweizer Kunst national und international profiliert: Seine reichen Sammlungsbestände erlauben einen Überblick über die Entwicklung der Kunst in diesem Land. Die Ausstellung '99 respektive '59. Rücksicht auf 40 Jahre Kunst in der Schweiz präsentiert in einer qualitativ ambitionierten Auswahl die Schweizer Kunst der Nachkriegszeit. Die Ausstellung, die im Wesentlichen auf der Sammlung des Aargauer Kunsthau beruht, vermittelt eine facettenreiche Übersicht über die Kunst dieser Zeit in der Schweiz. Einzelne Künstlerinnen und Künstler wie Meret Oppenheim, Markus Rätz, Jean-Frédéric Schnyder

Arnold Böcklins Endzeit-vision «Der Krieg» von 1896, im Kunsthau Zürich.



und andere wurden mit besonderer Aufmerksamkeit berücksichtigt, andere fehlen in dieser Auswahl.

■ Die Ausstellung dauert bis zum 14. November. Das Kunsthau Aarau ist geöffnet Di bis So 10–17 Uhr, Do bis 20 Uhr, Telefon 062 835 23 30.

Eva Nydegger

#### «Weltuntergang & Prinzip Hoffnung»

Der Weltuntergang hat nicht stattgefunden: weder bei der Sonnenfinsternis noch im September, wie ihn Nostradamus prophezeite hatte. Der in Bildern und Tönen sich abspielende, virtuelle Weltuntergang hingegen findet permanent statt. Die Kunst hat sich ihm zu allen Zeiten gewidmet. Eine ihrer «Aufgaben» oder «Verdienste», je nach Blickwinkel, scheint es zu sein, die Ängste der Menschheit in Bilder zu banen. Denn wenn wir Menschen dem

Schrecken, der Angst und dem Grauen eine Form geben können, haben wir sie objektiviert, und es fällt uns leichter, sie zu ertragen. Im Rahmen der Religion, etwa in der Geschichte der Apokalypse, wurden die Bilder gebändigt, eingebunden in Gott (was das Wort «religio» ja bedeutet). In der existentiellen Stimmung der Neuzeit gelingt das nicht mehr ohne weiteres; die Welten und die Weltbilder zerfallen in sinnlose Leeren.

Vor diesem Hintergrund stellt die Ausstellung «Weltuntergang & Prinzip Hoffnung», nach einer Idee von Ernst Halter und Martin Müller und in der Realisation von Harald Szeemann, eine grossartige Orchestration der Visionen des individuellen und kollektiven Untergangs dar. Über hundert Künstler aus allen Epochen, von vorchristlicher bis zur heutigen Zeit sind mit Werken der verschiedensten Gattungen und in den vielfältigsten Techniken vertreten. Tiefer Aussagen erschliessen sich jedem Zuschauer und jeder Zuschauerin auf je individuelle Weise. Die Fülle der darge-

botenen Universen ermöglichen eine Überfülle von Interpretationen. Ein Werk antwortet dem andern. Ein Bild löst das andere aus. Ein Ton steht gegen den andern.

Der Vorwurf, das «Prinzip Hoffnung» sei in der Ausstellung zu wenig präsent, trifft zu, hat indes einen ästhetischen Grund. Die Kunst ist nicht von ungefähr im allgemeinen stärker, wenn es gilt, das Unglück durch den Akt der Gestaltung zu meistern. Wenn der Mensch im Allgemeinen und der Künstler im Besonderen Glück erlebt, geniesst er diese Augenblicke, dann lebt er dieses Glück – und macht keine «Bilder» davon.

■ Die Ausstellung im Kunsthause Zürich ist bis zum 7. November 1999 geöffnet. Die genauen Öffnungszeiten: Di bis Do 10–21 Uhr, Fr bis So 10–17 Uhr; Telefon 01 251 67 55.

Hanspeter Stalder

## Film

### **Cookie's Fortune**

In Holly Springs, einer Kleinstadt in Mississippi, fällt die Witwe Cookie Orcutt (gespielt von Patricia Neal), nachdem sie als sympathische, warme Persönlichkeit die Menschen ihrer Umgebung – und uns – für sich eingenommen hat, mehr und mehr in eine Depression. Mit Anteilnahme betrachtet sie nochmals ihre Umgebung, ihr Wohnzimmer und hält Rückschau auf ihr Leben. Dann bringt sie sich, in Sehnsucht nach ihrem verstorbenen Mann, unbeschwert, fast frohgemut mit einer Pistole um. Ihre etwas überspannte Nichte Camille (Glenne Close) und andere Menschen aus ihrer Umgebung versuchen, den Selbstmord zu vertuschen, um so besser an ihr Vermögen heranzukommen, was zur Folge hat, dass ihr Freund Willi als Mörder verdächtigt wird.

Der bedeutende Hollywood-Regisseur Robert Altman (von dem «MASH», «Nashville», «Vincent & Theo», «The Player» stammen) beschreibt mit «Cookie's Fortune» die gesellschaftlichen Strukturen einer Kleinstadt und die verschiedenen Lebensformen der Mitglieder von Cookies Familie und verbindet alles zu einer liebenswerten, wenn auch nicht sehr realen Geschichte, die köstlich unterhält.

Besonders im ersten Teil, wo der Film dem Kammerspiel näher ist als dem Actionfilm, überzeugen die Rollen der Alten: der Musiker Lyle Lovett in der Rolle des Fischhändlers Manny und das schwarze Faktotum Willis (Charles S. Dutton). Die Geschichte zeigt allen, die das Alter etwas genauer betrachten, wie ein alter Mensch, die verwitwete Cookie, auch wenn er ein breites soziales Netz hat, dennoch, für die Umwelt unerklärlich, unvermittelt ihr Leben auslöschen kann.

Hanspeter Stalder

## Besuchen Sie das Olympische Museum mit dem Spezial Angebot für Senioren (AHV)

Das weltweit grösste Informationszentrum über die Olympische Bewegung und seine Ideale. Hier erleben Sie hautnah die denkwürdigsten und bewegtesten Momente der Olympischen Spiele. Permanente und temporäre Ausstellungen.



**OLYMPISCHES  
MUSEUM  
LAUSANNE**

Auskünfte und Reservationen:

Tel. (41 21) 621 65 11  
Quai d'Ouchy 1  
CH-1006 Lausanne  
Parkplatz für Cars vorhanden

